

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis:

Bierstübchen für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Portofolio, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 Kr., 82 Hfl., Rußland 4 Rub., 50 Kop., Holland 7 G., 40 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Veränderung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für England in London bei Messrs. Siegle 30 Abchurch Lane E.C. 4. und Cowie & Co. 19 Breckinridge Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Ab besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterien.

Allgemeine Preisungsverzeichnisse mit Adressen-Listen und viele andere wichtige landwirtschaftliche Lieferlisten.

Insertions-Gebühr:

Die vierspaltige Zeile 50 Pf. Reklametext 1 M.

Telegramm-Adresse: Börsezentrale.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Verantwortlicher: Amt I, Nr. 243.

Vom Tage.

Im Abgeordnetenhaus kam gestern die erste Lesung des Etats zum Abschluß, für heute steht die zweite Lesung der Ostmarkenvorlage auf der Tagesordnung.

Ministerpräsident Bieleke rechtfertigte gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus, eine Interpellation beantwortend, die geplante Revision der Geschäftsordnung.

Die beiden Kammern des schwedischen Reichstages trafen gestern wieder zusammen.

Der niederösterreichische Landtag nahm den Gesetzentwurf an, der die Stadt Wien zur Aufnahme einer Anleihe von 360 Millionen Kronen ermächtigt.

Die Krisis in Marokko.

Während man sich in Paris der angenehmen Ueberzeugung hingab, daß die in Marokko eingeschlagene Politik stetig dem erstrebten Ziele, der „pénétration pacifique“ entgegenführe und erhebliche Schwierigkeiten kaum noch zu erwarten sein würden, hat die Anstrengung Mulay Hafids zum Sultan in Fez die ganze Situation mit einem Schlage von Grund auf umgeändert. Mit schärfster Verheerung sieht man der weiteren Entwicklung entgegen und ist offenbar durchaus nicht darüber klar, was nun geschehen soll.

Die öffentliche Meinung in Frankreich ist schlichtlich jedem militärischen Engagement abgeneigt, seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht schwand man nicht mehr für kriegerische Abenteuer, und sie wird auch schwer für die Idee zu gewinnen sein, durch finanzielle Unterstützung dem abgesetzten Sultan die diebstahlähnliche Hilfe zu gewähren. Die Stimmen mehren sich, die verlangen, daß man sich loyal in dem von der Algeciras-Acte gezogenen Grenzen halten und in dem Kampf der verhassten Bewerber um die Macht die strengste Neutralität beobachten sollte. Das wäre vielleicht noch vor einem Vierteljahr leicht gewesen, aber seitdem hat sich die französische Regierung so weit engagiert, als daß sie sich so ohne weiteres zurückziehen in der Lage wäre.

Die Marokko-Affäre ist so recht eine Affäre Clemenceau. Der Ministerpräsident ist ein Chaubinist vom reinen Wasser. Wenn man dagegen darauf hinweist, daß er seinerzeit gegen die verhassten Expeditionen an Senegal, in Dahomey, in Tonking und Madagaskar seine Stimme erhoben habe, vergißt man, daß dies lediglich in seiner Eigenschaft als Mitglied der Opposition geschah, ebenso wie er gegen den Militarismus, gegen „unangelegmäßige“ Hauszünchungen und vieles andere gekämpft hat, das er jetzt als Mann der Regierung mit der ihm eigenen Tapferkeit verteidigt. „Marokko den Franzosen“ ist die Parole, für die er leidenschaftlich wie immer eingetreten ist. Das Massaker von Casablanca leitete die Operation effektiv ein; dann wurde es etwas stiller, da der im Auslande hervorgerufene schlechte Eindruck zur Vorsicht mahnte. Man versichert, daß man sich streng an die bestehenden Verträge halten werde und an eine Expedition ins Innere nicht denke, man beschränke sogar, Casablanca den Spaniern, in deren Interessensphäre der Hafen gehört, zu übergeben, sobald die Polizei gebildet sein würde. Da kam plötzlich die Besetzung der Kasbah Medina. Wieder versicherte man in Paris, daß dies lediglich mit Rücksicht auf die Sicherheit Casabancas geschähe sei, daß man weiter nicht vordringen werde, und 10 Tage darauf rückten französische Truppen in der Kasbah Bereich ein. Und diese ganze

Operation sieht nirgends auf Widerstand, ein Beweis, wie wenig stichhaltig die in Paris geltend gemachten Beweggründe waren. Jetzt heißt es, General Damade sei angewiesen, bis in die Gegend von Rabat vorzudringen, natürlich nur, um den Europäern im schlimmsten Falle einen Rückhalt zu bieten.

Andernteils hat die französische Regierung sich mit Sultan Abdul Ahs offiziell identifiziert und ihm ihre finanzielle Unterstützung zugesagt gegen Zugeständnisse, die das französische Protektorat nur notdürftig verschleiern.

Die Unvorsichtigkeit, mit der die französische Politik ihre ersten Erfolge ausgebeutet hat, hat nun den Rückschlag herbeigeführt. Dies geht deutlich aus den Bedingungen hervor, die in der Proklamation von Fez dem Präsidenten Mulay Hafid gestellt werden: Aufhebung der Staatsbank, Verzichtung der algerischen Grenze, Zurückgabe der Tzai-Oase und der Sahara durch Frankreich, Vertreibung der französischen Truppen aus Marokko, Verbot an jeden Marokkaner, sich durch eine fremde Nation beschützen zu lassen, vollständige Aufhebung der Algeciras-Acte.

Was soll nun Frankreich tun, um aus der fatalen Sachlage herauszukommen. Wenn man mit Waffengewalt für seinen Schützling Abdul Ahs eintreten wollte, würde man allzu scharf gegen die Algeciras-Acte verstoßen und damit, darüber lassen die Stimmen der Presse keinen Zweifel, sowohl in Spanien als, was die Hauptsache wäre, auch in England Mißbilligung hervorrufen. Es bliebe also die finanzielle Unterstützung, und dagegen richtet sich wieder die Stimmung in Frankreich selbst. Noch launiger man im Zweifel über den einzuschlagenden Kurs hin und her und sucht Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, daß irgend ein Ereignis einen Fingerzeig für die Entscheidung geben werde, aber in Marokko spielt sich alles höchst langsam ab, und schließlich wird man in Paris doch Farbe bekennen müssen.

Es spricht für das diplomatische Talent Mulay Hafids, daß er gerade diesen kritischen Moment dazu benutzte, die von französischer Seite so schände gebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Ein Vertrauensmann Mulay Hafids, der schon früher genannte ehemalige französische Schiffsteuermann Vaffier-Pollet, befindet sich gegenwärtig in Paris. Es war vor ihm vor einiger Zeit die Rede, als Mulay Hafid ihn aus Marakesch nach Casablanca an den General Drube sandte, um diesen zur Neutralität aufzufordern und ihm die Versicherung zu geben, er wolle nicht den heiligen Krieg, sondern die Wiederherstellung der Ordnung in ganz Marokko, die ihm durch einen, wenn auch noch so geringen Beweis der Sympathie von Seiten Frankreichs erleichtert würde. General Drube weigerte sich, irgendeine Unterhandlung mit Vaffier-Pollet anzunehmen. Die Mission besteht aus dem Leutnant Vaffier-Pollet, aus dem Geheimsekretär Mulay Hafids, Mohammed ben Abd Jelal, und aus einem Italiener Berino, der das Amt eines Dolmetschers versehen dürfte. Vaffier-Pollet versichert, er habe den Minister des Aussenen Pichon vor dessen Abreise nach Spanien und auch den französischen Gesandten in Tanger, Negault, der sich gegenwärtig in Paris befindet, gesprochen. Ich bin, sagt er, durch Mulay Hafid ermächtigt, zu erklären, daß er den heiligen Krieg nun gegen seinen Bruder und dessen Nachfahnen führt, weil Abdul Ahs und der Maschen sich wie Ungläubige angestrichelt haben. Mulay Hafid verfügt über bedeutende Geldmittel. Er hat uns als Vorkriegsgeld und für verschiedene Anläufe 1000 Goldbulonen, also etwa 80 000 Fr. mitgegeben. In Marakesch hat er einen Schatz gehoben, und die Abgaben der Stämme gehen ihm regelmäßig ein. Seine regulären Soldaten und 11 000 Mann, welche die Stämme ihm stellen. Er wird alle Verträge halten,

die vor seiner Thronbesteigung geschlossen sind, die Algeciras-Acte mit einbegriffen, und auch die Schulden seines Vorgängers anerkennen.

Frankreich steht vor einer folgenschweren Entscheidung, für die Clemenceau die volle Verantwortung zu tragen haben wird.

-f-

Telegramme.

Stegath, 15. Januar. (Priv.-Tel. d. B. W. Z.) Nach dem „Leiqüiger Anzeiger“ handelt es sich bei dem in einem Breslauer Hotel erschossen aufgefundenen Paar um einen Architekten Ritter aus Hahnau und seine Geliebte. Ritter ist verheiratet und Vertreter des Zigeleierings. Eine große Anzahl Geschäftsleute ist durch Ritter geschädigt worden.

Bremen, 15. Januar. (Priv.-Tel. d. B. W. Z.) Die Dampfer „Sirius“ und „Triton“, die am 7. Januar von Riga nach Hamburg abgegangen waren, gerieten im Meerbusen von Riga im Eise fest. Dem russischen Eisbrecher „Jermak“ gelang es, die beiden Dampfer zu befreien und in das offene Wasser zu bringen. „Triton“, dem hierbei die Schraube gebrochen war, wurde dann glücklich von „Sirius“ nach Winbau geschleppt.

Malmö, 15. Januar. (C. T. C.) Heute vormittag brach in einer Kunsttänzer- und Schneefabriksfabrik ein Feuer aus. Die Fabrik brannte vollständig nieder.

Stockholm, 15. Januar. (C. T. C.) Die beiden Kammern des Reichstages sind heute unter dem Vorsitz der vom König wieder ernannten bisherigen Präsidenten zusammengetreten. In beiden Kammern hielten die Präsidenten Gedächtnisreden auf König Oskar.

Paris, 15. Januar. (C. T. C.) Heute mittag verließen die Ordensschwestern das Kranzhaus Hotel Dieu unter Sympathieausdrückungen einer großen Volksmenge. Wiederholt wurden die Pferde der Wagen ausgepfanzt, die die Schwestern nach der Notre Dame du Bon Secours überführten. Die Polizei mußte einschreiten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 15. Januar. (C. T. C.) Das deutsche Aufschiff „Wille de Paris“ hat heute vormittag 9 1/4 Uhr die Fahrt nach Verdun antreten; es wurde um 1 1/4 Uhr nachmittag über Montmirail (Dep. Marne) gesteuert.

Rom, 15. Januar. (C. T. C.) Der preussische Gesandte am Vatikan b. Mühlberg wurde heute vom Papst in feierlicher Audienz empfangen. In seiner Ansprache betonte der Papst den Wert, den seine Regierung auf gute Beziehungen zur Kirche lege, und drückte die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, diese zu erhalten und zu fördern. Nach einer längeren Unterhaltung des Papstes mit dem Gesandten endete die Audienz.

Madrid, 15. Januar. (C. T. C.) „Imparcial“ richtet an den Ministerpräsidenten Maura die Anforderung, dem Lande klar und deutlich mitzuteilen, welcher Art die Mission sei, die Spanien in Marokko zu erfüllen habe, welche Opfer es werde bringen müssen und welchen Nutzen es davon haben werde. Unberücksichtigt bleibt dabei, daß bei der geführten Zusammenkunft von Pichon, Maura und Alendjalazar ein neues Abkommen nicht abgeschlossen worden sei. Angesichts der gegenwärtigen außerordentlichen Lage in Marokko werde die Regierung sich abwartend verhalten, entsprechend ihrer fester beobachteten Politik.

Konstantinopel, 15. Januar. (C. T. C.) [Melbung des Wiener K. K. Telegraphen- & Korrespondenz-Bureaus.] Wie die amtliche Untersuchung über das am 10. Januar im patriarchalischen Dorfe Dragos-Klaxeffe veranstaltete Attentat ergeben hat, hatte eine bulgarische Bande fünf Häuser angezündet. 24 Personen, davon 10 Kinder, sind in den Flammen umgekommen oder erkrankt worden. Außerdem wird eine Person vermißt und eine wurde entführt. In Rumme (Sandshah Seres) wurde vorgestern eine sechsöpfige bulgarische Bande unter Joachim Georgij vernichtet.